



Hochbegabte begeisterten im Ahnensaal

Detmold: Noch Gasteltern für die Talente gesucht

Detmold. Veronika Bejnarowicz ist 14 Jahre alt. Ein halbes Kind noch. Und doch spielte sie in der vierten Händelssonate eine ungemein selbstbewusste, weil von enormen musikalischem Gespür getragene Geige. So gut, dass dem Zuhörer die Ohren übergehen mochten, angesichts eines Talents, das die Chance hat, dem Geheimnis der Musik ganz nahe zu kommen.

Sie war am Freitagabend die jüngste im Konzert der Philharmonischen Gesellschaft im ausverkauften Ahnensaal des Schlosses. Sechs weitere Talente von außerordentlicher Begabung begeisterten die Zuhörerschaft an diesem Abend. Sie alle bestanden die Prüfungen, die ihnen ab Oktober die Türen zum neu eröffneten Hochbegabten-Zentrum an der Hochschule für Musik in Detmold geöffnet haben. Prüfungen, die nach den Worten des Rektors der Hochschule, Professor Martin Christian Vogel, denen, die ein Studium an der Musikhochschule aufnehmen möchten, in nichts nachstehen.

Die hohen Ansprüche an spieltechnische und musikalisch-gestalterische Fähigkeiten, die die Hochschulen angesichts der Ansprüche des klassischen Musikmarktes stellen müssen, zeitigten aber in den letzten Jahren auffällige Folgen. Insbesondere der Nachwuchs an deutschen Studierenden nahm proportional ab. Hier soll das Hochbegabten-Zentrum helfen, die kulturelle Tradition des Landes, das für die Geschichte der klassischen Musik so viel getan hat, auch wieder vermehrt in die Hände junger Menschen zu legen, die aus diesem Land kommen, wie Vogel in seiner Begrüßung der Gäste betonte. Ein Wort, das an diesem Ort vielleicht noch mehr Gewicht hat, saß doch der junge Brahms auch just in diesem Raum, um für die Gäste des Hofes zu musizieren, woran Prinz Armin zur Lippe in seiner Begrüßung erinnerte.

Zum Ausklang „verdreht“

Vogel wies erneut darauf hin, dass die Hochschule Gasteltern sucht, die die Ausnahmetalente an den Wochenenden, die sie hier verbringen werden, bei sich aufnehmen können. Der Leiter des Hochbegabten-Zentrums, Prof. Piotr Oszkowski, versprach im Gegenzug, dass die Lipper während des Semesters jeden ersten Sonntag im Monat ein Konzert wie dieses erleben dürften. Dann werde man einmal mehr die erst 15-jährige Adeline Nagler hören können, die schon mit unfassbar schnellen Fingern durch zwei Etüden von Frederic Chopin zu rauschen vermag. Oder die ebenfalls erst 15 Jahre alte Felicia Üting Bade, die mit einer Passacaglia für Violine solo von Heinrich Ignaz von Biber (1644-1704) auf besonders anrührende Weise in eine ganz andere Welt des Barock eintauchte.



Einen sehr schönen Mozart spielte auch die 19-jährige Cosima Bodien. Beide Geigerinnen wurden von Yukiko Hirayama einfühlsam begleitet.

Zum Ausklang des 90-minütigen Konzertes „verdrehen“ Verena Beatrix Schulte und Marin Rothfritz (beide 18 Jahre) ihre Zuhörerschaft noch einmal richtig. Erstere mit einer herrlichen Spannung über den ungemein weiten Bogen, den die Flöte in Carl Reineckes Ballade für Flöte und Klavier op. 288 spannt. Letztere mit einem Geigenspiel, das jenseits jeglicher romantischer Innerlichkeit eine gleichermaßen bedrückende wie lebenswütende Expressivität in Paul Ben-Haims „Variationen über eine hebräische Melodie“ zu entfalten vermochte. Das aber nicht allein, sondern in einem hochkarätigen Zusammenspiel mit der ihr ebenbürtigen 17-jährigen Cellistin Magdalena Wolf und Piotr Oczkowski am Klavier, der auch Verena Schulte zu einem intensiven Partner wurde.

www.philharmonische-gesellschaft-owl.de